

<http://www.derwesten.de/staedte/moers/Warum-Helfen-zufrieden-macht-id4295788.html>

Soziales

Warum Helfen zufrieden macht

Moers, 17.02.2011, Gabi Gies



Für den Solidaritätspreis nominiert: Ehrenamtlerin Karin Schiegel. Foto: Hayrettin Özcan / WAZ FotoPool

Moers. Wenn es um sie selbst geht, ist Karin Schiegel brutal ehrlich. Warum sie sich in ihrer Freizeit um alkoholranke Menschen kümmert? „Weil ich selbst abhängig bin, die Krankheit ist nur zum Stillstand gekommen.“

Anfangs hat sie die Offenheit noch Selbstüberwindung gekostet. Mittlerweile weiß die 66-Jährige, dass das ein Meilenstein auf dem Weg in ein „trockenes“ Leben ist. „Jeder hat die Chance, da raus zu kommen. Das will ich vermitteln.“ Menschen am Rande der Gesellschaft nicht aufzugeben, bedeutet „mit Gefühl“ zu leben. Es sind Menschen wie Karin Schiegel, auf die NRZ und Freddy-Fischer-Stiftung mit dem Solidaritätspreis „Wir leben Mitgefühl“ aufmerksam machen wollen. Für einen Domino-Effekt ...

Mut machen und miteinander reden

20 Jahre ist es her, dass Karin Schiegel zur Entgiftung ins Krankenhaus ging und von einem Tag auf den anderen mit dem Trinken aufhörte. „An diesem Tag hat sich bei mir der Schalter umgelegt.“ Drei Jahre später begann die Rumeln-Kaldenhausenerin, als Suchthelferin für die Guttempler-Gemeinschaft in Moers zu arbeiten.

Solidaritätspreis

Endspurt für die Bewerbung

Kennen Sie Menschen oder Gruppen in Ihrer Nähe, die solche Dominosteine für die gute Sache sind? Dann tippen Sie sie an: Der Solidaritätspreis „Wir leben Mitgefühl“ der NRZ und der Essener Freddy Fischer-Stiftung ist mit 10 000 Euro dotiert, aufgeteilt in die Plätze eins (5000), zwei (3000) und drei (2000). Die Jury, unterstützt von Fußballprofi Christoph Metzelder

„Das kommt aus dem Bauch heraus“, sagt Karin Schiegel. „Viele scheuen den Weg zum Therapeuten, aber irgendeine Anlaufstelle braucht man. Und jemand wie ich, die selbst betroffen ist, versteht oftmals am besten, was in den Menschen vorgeht.“

Die Stunden hat sie nie gezählt, rund um die Uhr ist die schlanke Frau im Notfall für Betroffene und Angehörige da. Sie hilft akut, im persönlichen Gespräch, wenn Einsamkeit und Ängste die Sucht befeuern. Oder ganz praktisch bei Behördengängen. Einmal in der Woche leitet sie eine

Fußballprofi Christoph Metzelder, braucht Projekt- oder Tätigkeitsbeschreibung, Arbeitsnachweise in Form von Zeugnissen Betroffener oder von Presseartikeln. Einsendungen bis 1. März: Freddy Fischer-Stiftung, Severinstr. 20, 45127 Essen.

Selbsthilfegruppe. „Wir reden nicht nur über Probleme. Wichtig ist ja auch, nicht nur in die Vergangenheit zu blicken. Die Zukunft zählt.“

Erfolgserebnisse seien nicht wichtig für sie, sagt Karin Schiegel. „Letztendlich schaffen es die Leute ja alleine. Das Wichtigste ist, den Menschen Mut zu machen, ihnen zu vermitteln, dass es sich lohnt, aufzuhören.“

Ob gerade die Arbeit mit Suchtkranken für einen Ehrenamtler nicht anstrengend ist? „Ehe ich Fernseh gucke oder vorm Computer sitze, helfe ich lieber“, lautet die spontane Antwort. Bevor das pathetisch oder nach Gutmensch klingen kann, setzt sie nach. „Vor der Kiste sitzen, das ist so tot. Die Menschen sollten wieder direkt miteinander reden. Das macht zufrieden.“ Sie selbst übrigens auch.